

Geldanlage

Informationen für Kapitalanleger

brief

09. Jahrgang
Ausgabe 05

www.geldanlage-brief.de

28.03.2008
ISSN 1615-0791

Private Finanzen +++ Geldanlage +++ Börse +++ Steuern +++ Recht



Volker Altvater
Herausgeber

Warum Sie sich über den Kursrutsch freuen sollten

Liebe Anlegerin, verehrter Anleger,

haben Sie Telekom-Aktien im Depot? Dann ist Ihnen vermutlich der Schreck in die Knochen gefahren, als die T-Aktie letzte Woche binnen Stunden um 13 Prozent einknickte. Was war passiert? T-Festnetz-Chef Timotheus Höttges hatte für 2008 schrumpfende Erlöse und Gewinne in Aussicht gestellt. Nichts wirklich Neues also, die T-Aktie fiel dennoch wie ein Stein auf den niedrigsten Stand seit 2003.

Sie sehen: Die Akteure reagieren derzeit hochgradig nervös auf jede Nachricht. Zu tief steckt den Marktteilnehmern die US-Finanzkrise in den Knochen. Wie tief sehen Sie am V-Dax, der die Schwankungen der 30 Dax-Werte misst und derzeit auf einem Dreijahreshoch notiert.

Als langfristig orientierter Anleger bieten Ihnen Marktsituationen wie diese, in denen die Unsicherheit groß und die Börsenpsyche über nüchternes Kalkül dominiert, hervorragende Einstiegschancen. Bedenken Sie: Das ungewichtete KGV der Dax-Werte liegt unter zehn, die Dividendenrenditen über drei Prozent. Beides ist im historischen Vergleich attraktiv. Hinzu kommt ein qualitativer Aspekt: Deutsche Großunternehmen sind in den letzten Jahren deutlich robuster und wettbewerbsfähiger geworden. Allzu hohe Gewinnrevisionen sind daher – von der Finanzbranche einmal abgesehen – nicht zu erwarten.

Unsere Meinung: Auch wenn weitere Kursrückschläge jederzeit möglich sind: Langfristinvestoren mit gut diversifiziertem Portfolio sollten an Ihren Positionen festhalten. Auf lange Sicht bieten die zurückgekommenen Notierungen – gerade auch unter dem Gesichtspunkt der nahenden Abgeltungssteuer – günstige Einstiegsgelegenheiten.

Viele neue Anregungen für Ihre Geldanlage wünscht


Ihr Volker Altvater, Herausgeber

Reizvoll: Victor Sperandeos Trendfolger gibt es jetzt auch mit Hebel

Erwinnern Sie sich? In Ausgabe 17/2006 hatten wir Ihnen das rentable Handelsmodell S&P DTI (WKN A0KG2A) von Victor Sperandeo vorgestellt. Nun legt der Emittent des Handelssystems, die japanische Bank Nomura, nach und begibt ein Hebelzertifikat auf Sperandeos Strategie.

Die Basis des Zertifikates (WKN A0SPUP) kennen Sie als Geldanlage-Brief-Leser bereits: Es ist der S&P Diversified Trends Indicator des Wallstreet-Händlers Victor Sperandeo, der zu gleichen Teilen auf je sechs verschiedene Rohstoff- und Finanzfutures setzt. Die Besonderheit ist seine Einfachheit: In welchen Futures das System auf steigende und in welchen auf fallende Kurse setzt, entscheiden die Kurse der vergangenen sieben Monate. Sperandeo bildet aus den sieben Monatskursen einen exponentiell gleitenden Durchschnitt. Das heißt: Jüngere Kurse erhalten ein höheres Gewicht, ältere ein geringeres – fertig ist ein Trendfolger, der sowohl den Basistrend als auch dem Momentum Rechnung trägt. Mit Erfolg: In der bis 1985 durchgeführten Rückrechnung erreicht das Modell eine Rendite von mehr als neun Prozent pro Jahr, gleichzeitig liegt die Volatilität (Ihr Anlagerisiko) bei unter sechs Prozent pro Jahr. Zwölf Monate nach Emission (08/2006) hatten Anleger nur Geld gewechselt, doch seit Herbst 2007 scheint die Strategie aufzugehen. In den letzten sechs Monaten kletterte das Papier um 13 Prozent – nicht schlecht.

S&P DTI-Hebelzertifikat

Chance/Risiko:

niedrig hoch

GAB-Wertung:

uninteressant sehr interessant

Fazit: Spekulative Anleger (und nur diese) können mit dem neuen währungsgesicherten Zertifikat die Strategie um den Faktor 2 hebeln. Für Interessierte gilt: Investieren Sie nicht mehr als drei Prozent Ihres Depotvolumens in ein Hebelpapier.

Weblinks: Broschüre, Zur Person Victor Sperandeo, Basiswissen Trendfolgemodelle

Aktien: Air Berlin wächst in neue Dimensionen**Billigflieger-Anteile weiter im Tiefflug – die Chance zum Einstieg?**

Wussten Sie, dass Air Berlin inzwischen Europas drittgrößter Billigflieger ist? Seit dem IPO kaufen die Hauptstädter einen Konkurrenten nach dem anderen auf. Probleme bei deren Integration blieben nicht aus, weshalb die Aktie zuletzt in Ungnade fiel. Eine günstige Einstiegschance für spekulative Anleger?

Zum Unternehmen: Bis ins Jahr 1978 reichen die Wurzeln der Air Berlin zurück. Ihr heutiges Gesicht entwickelte die Fluggesellschaft (WKN AB1000) erst nach der Deutschen Einheit: Zunächst beförderte man als Charterflieger ausschließlich Gäste von Reiseveranstaltern zu Urlaubszielen rund um das Mittelmeer und auf die Kanaren. Seit 1998 stehen auch Individualreisende auf der Passagierliste. Seither bauen die Berliner das Streckennetz sukzessive aus und avancieren damit zur schnellst wachsenden Airline Europas. Bereits 2003 ist Air Berlin hinter der Lufthansa die Nummer zwei am deutschen Himmel. 2006 folgt der Börsengang und der Kauf der dba. Seit 2007 gehört auch die Düsseldorfer LTU zur Air-Berlin-Gruppe. Damit nicht genug: Im Februar 2009 wollen die Mannen um CEO Hunold auch den Ferienflieger Condor per Aktientausch übernehmen und damit zur europäischen Nummer zwei der Billigflieger aufsteigen. Hier haben aber die Kartellbehörden das letzte Wort.



Fundamentales: Air Berlin beeindruckt durch kräftiges Wachstum, verspielte aber zuletzt viel Vertrauen. 2007 flossen 2,54 Mrd. Euro durch die Bücher – ein Plus zum Vorjahr von 61 Prozent. Zur Überraschung der Analysten brach der operative Gewinn zugleich um 67 Prozent auf rund 21,5 Mio. Euro ein. Die Gründe: Im ersten Halbjahr musste die Airline wetterbedingte Ausfälle verkraften, später kosteten Probleme bei der LTU-Integration einen zweistelligen Millionenbetrag. Hiervon abgesehen steigen Auslastung und Passagierzahlen weiter. 2007 flogen 27,8 Millionen Passagiere mit Air Berlin – ein Plus von 10,6 Prozent. Die Auslastung der Maschinen: sehr hohe 77,2 Prozent. 2008 will die Airline operativ durchstarten: Als Ergebnisziel vor Zinsen und Steuern (Ebit) peilt das Management bis dato 140 bis 160 Mio. Euro an. „Zu viel“, meinen einige Branchenkenner. Sie erwarten, dass CEO Hunold auf der Analysten- und Investoren-Konferenz am 31. März neuerlich seine Guidance nach unten anpassen muss.

Perspektiven: Nicht mehr nur Kurz- und Mittelstrecken stehen auf dem Flugplan. Mit LTU hat Air Berlin auch noch Zugriff auf die Langstrecke und wird zum Platzhirsch am internationalen Drehkreuz Düsseldorf. Mit der Condor-Übernahme wäre hierzulande ein Quasi-Monopol auf touristischen Langstrecken perfekt, inklusive wichtiger Präsenzen auf den Flughäfen Frankfurt am Main, München und Hamburg.

Jahr	Umsatz*	Gewinn**
2004	1,03	-0,29
2005	1,22	-11,59
2006	1,58	0,84
2007	2,54	0,17
2008e	3,15	0,80
2009e	3,50	1,20

* in Mrd. Euro, ** Euro je Aktie

Unsicherheitsfaktoren bleiben der hohe Ölpreis, die schleppende LTU-Integration und anhaltende Spekulationen um eine neuerliche Gewinnwarnung. Auch ein Großaktionär, die VATAS AG, könnte für weiteren Verkaufsdruck sorgen. Marktbeobachter murren, dass VATAS gezwungen sein könnte, ihr 15-Prozent-Aktienpaket abzustoßen. Auch die verbliebene inländische Konkurrenz sollten Sie als Anleger im Auge behalten: TUI und Lufthansa schmieden an einer Allianz ihrer hauseigenen Billigflieger.

Fazit: Am Himmel über Deutschland tobt ein harter Wettbewerb. In diesem Umfeld wächst Air Berlin stetig – organisch und durch Zukäufe. Die aggressive Expansion bringt Synergien und Größenvorteile. Das gefällt uns, ist aber nicht risikolos. Glückt die Integration der Zukäufe, ist bis 2010 eine Verdopplung der operativen Gewinnmarge drin. Schon 2008 könnte der Gewinn wieder auf 80 Cents und in 2009 auf 1,20 Euro je Aktie steigen. Dennoch: Als spekulativ-orientierter Anleger sollten Sie vor einem eventuellen Einstieg auf jeden Fall eine nachhaltige Bodenbildung abwarten.

Weblinks: [Air Berlin – Informationen für Investoren](#)

Air Berlin	
Chance/Risiko:	
niedrig	hoch
GAB-Wertung:	
uninteressant	sehr interessant

130/30-Zertifikate: Merrill Lynch bietet die neue Strategie nun für alle Dax- und MDax-Werte an**130/30 – der Rendite-Pepp fürs gezielte Stockpicking**

Als Leser des Geldanlage-Briefes sind Sie mit dem Kürzel 130/30 bereits vertraut. Erst in Ausgabe 14/2007 hatten wir Ihnen anhand eines Zertifikates die neue, zuvor institutionellen Akteuren vorbehaltene Anlagestrategie vorgestellt. Nun gibt es die Alpha- und Beta-Renditen bündelnde Strategie für alle Dax- und MDax-Werte.

Haben Sie Aktien der Deutschen Börse, Volkswagen, MAN, Bayer oder Siemens im Depot? Die Aktien zählten 2007 zu jenen zehn Papieren, die sowohl isoliert betrachtet, als auch in Relation zum Dax eine exzellente Figur abgaben. Sprich: Ordentliche Wertzuwächse verzeichneten und zugleich besser als die Benchmark abschnitten. Professionelle Investoren, etwa Hedgefonds, holen aus solchen Werten oftmals noch mehr als ihren bloßen Wertzuwachs heraus.

Sie gehen long in der Aktie und short im Index...

Ihre Anlagestrategie hört auf den Namen 130/30. Dabei ergänzen sie ihr Investment durch eine Leerverkaufsposition in der Benchmark, dem Dax. Die Umsetzung von Merrill Lynch via 130/30-Zertifikat: Sie setzen zunächst mit 100 Euro auf „Ihre“ Aktie. Zusätzlich verkaufen Sie mit 30 Prozent Ihrer Anlagesumme die Benchmark leer – setzen also auf fallende Kurse im Index und darauf, dass Ihre Aktie die Benchmark schlägt. Und da Sie bei Ihrer Leerverkaufsposition netto kein Kapital binden, investieren Sie die 30 Prozent – gleichsam als dritten und letzten Schachzug – zusätzlich in die Aktie. Summa summarum beträgt Ihre Markteteiligung nun 160 Euro, obwohl Sie netto lediglich mit 100 Euro investiert sind.

... und profitieren bei einer Outperformance doppelt

Der Clou: Entwickelt sich die Aktie besser als die Benchmark, profitieren Sie zweifach. Sie vereinnahmen 130 Prozent der Aktien- abzüglich 30 Prozent der Index-Performance. Ergo realisieren Sie immer dann eine Überrendite zu einem reinen Aktieninvestment, wenn sich sowohl die Aktie selbst positiv entwickelt als auch den Index übertrumpft. Ein Beispiel: Der Dax steigt um 15 und Ihre Aktie um 25 Prozent. Ihr Gewinn folglich: 28 Prozent ($(130\% \times 25\%) - (30\% \times 15\%)$). Kritisch wird es für Sie demnach erst, wenn die Spekulation nicht aufgeht, sich die Aktie als Verlustbringer entpuppt und sich vom Markt nach unten hin abkoppelt. Dann häufen Sie mit der 130/30-Strategie zügig Verluste an, die höher als bei einem Direktinvestment ausfallen.

Bei der Wahl der Basiswerte die Fundamentals im Auge behalten

Welche Aktien das Potenzial mitbringen, den Index zu schlagen, darüber entscheiden auf längere Sicht die Fundamentals des Unternehmens. Interessant erscheinen grundsätzlich Werte, die a) unter Druck geraten sind und b) dennoch Ergebnissteigerungen erwarten lassen. Diese Konstellation finden Sie aktuell bei BASF. Der weltgrößte Chemiekonzern legte 2007 Bestmarken bei Umsatz und Gewinn vor, plant eine Dividendenanhebung um satte 30 Prozent und strebt bei insgesamt guter Auftragslage für 2008 neue Rekordmarken an. Erwarteten Analysten in den Vormonaten für 2008 noch ein Ergebnis je Aktie von gut 7 Euro, so lauten die Schätzungen inzwischen nach mehrfachen Anhebungen auf knapp 8 Euro.

Zweiter, noch deutlicherer Fall: MAN. Im Hoch stand die Aktie des Münchener Nutzfahrzeug-Herstellers bei 120 Euro, aktuell notiert sie bei 88 Euro. Gleichzeitig und auch mit Blick einer trotz Dementi von VW-Patriarch Piëch möglichen Fusion mit Volkswagen erhöhten Analysten ihre Gewinnprojektionen zuletzt massiv. Für 2009 erwarten sie im Schnitt einen Gewinn von 9 Euro je Aktie. Vice versa sinkt das KGV auf 9,5.

Fazit: 130/30-Zertifikate beinhalten zwei Wetten. Zum ersten sollte sich die Aktie positiv entwickeln, zum zweiten den Index schlagen. Geht die Spekulation auf, winken attraktive Mehrerträge, andernfalls herbe Verluste. Deshalb eignet sich das neue Konzept ausschließlich für gezielt investierende spekulative Anleger mit klarer Markterwartung.

Zertifikate-News**Investieren am Schwarzen Meer.**

Das Bankhaus Vontobel begibt ein Zertifikat, mit dem Sie gezielt in wachstumsstarke Anrainer-Staaten des Schwarzen Meeres investieren können. Basis des Papiers „Black Sea“ (WKN [VFP2FQ](#)) mit zweijähriger Laufzeit bilden 16 Unternehmen: aus der Türkei, Bulgarien, Rumänien, der Ukraine und Russland, darunter Größen wie Gazprom oder Lukoil. Vontobel gewichtet jede Aktie mit minimal 3% und maximal 8% und beteiligt Sie als Anleger 1:1 an der Wertentwicklung des Korbes. [Produktinformationen „Black Sea“](#)

Das Geld liegt auf der Straße.

Frei nach diesem Motto legt die DWS einen neuen Fonds auf, der sich dem Thema Infrastruktur widmet. Invest Global Infrastructure heißt das Produkt (WKN [DWS0Q2](#)) und investiert weltweit in Betreiber von Straßen, Häfen, Brücken & Co. Das Kalkül für Anleger: Ausrüster und Betreiber von Infrastruktur agieren meist als Quasi-Monopolisten, erwirtschaften dank langfristiger Verträge stete Cash Flows und sorgen so für Stabilität im Depot. Das Agio des Fonds liegt bei bis zu 5,26 und die Folgekosten bei 1,5 Prozent. [Datenblatt Global Infrastructure](#)

Alternatives Investment: Der InfraTrust Premium 4 investiert in Infrastruktur-Projekte der USA**Rentabel: 10 Prozent p.a. mit dem Errichten von Mobilfunk-Anlagen**

Kennen Sie das? Sie telefonieren mit dem Handy. Allmählich wird die Stimme Ihres Gesprächspartners blechern – und ist plötzlich ganz im „Off“ verschwunden. So wie Ihnen geht es in den USA, zumal in ländlicher Gegend, vielen Menschen. Dort reiht sich vielfach ein Funkloch an das nächste. Dem Abhilfe zu leisten, ist Projektschwerpunkt des aktuell zur Zeichnung aufliegenden geschlossenen Fonds InfraTrust Premium 4. Die Renditeprognose: 10 Prozent pro Jahr.

Initiator des Fonds ist BAC Berlin Atlantic Capital (BAC). Das Unternehmen hat bereits zehn Fonds mit einem Volumen von mehr als 500 Mio. US-Dollar am Markt platziert, von denen inzwischen drei Fonds mit Vorsteuerrenditen von mehr als zehn Prozent p.a. aufgelöst werden konnten. Der Name Berlin Atlantic Capital ist zugleich Programm: BAC ist seit gut zehn Jahren in den USA tätig und verfügt vor Ort über Tochtergesellschaft, die BAC Infrastructure Group, unter deren Dach sich die BAC Communications Infrastructure Group befindet. CIG ist Generalunternehmerin für den InfraTrust Premium 4.

Mehr als einhundert Standorte warten auf ihre Erschließung

Und das erwartet Zeichner des InfraTrust Premium 4: CIG identifiziert permanent aussichtsreiche Standorte für die Errichtung von Funkmasten. Sie hat bislang einhundert Standorte in ihrer Datenbank, jährlich kommen etwa 300 viel versprechende Standorte hinzu. In einem zweiten Schritt inspiziert CIG jede Position auf ihre Genehmigungsfähigkeit durch die Behörden, holt die erforderlichen Genehmigungen ein und fixiert Vorverträge mit Netzbetreibern. Im Anschluss schließt CIG langfristige Mietverträge mit den Grundstückseigentümern ab, errichtet die Sendeanlagen und streicht fortan vom Funknetzbetreiber die vereinbarte Miete ein.

10 Prozent pro Jahr bei überschaubarer Laufzeit

Das Geschäftsmodell ist lukrativ. BAC plant, von Ihnen und anderen Anlegern bis zum Zeichnungsschluss am 31.12.2008 5 Mio. US-Dollar einzuwerben, wobei es eine Option zur Erhöhung des Volumens auf 15 Mio. US-Dollar gibt. Im Unterschied zu vielen anderen geschlossenen Fonds ist Ihre Beteiligungssumme in einer Tranche fällig. Das Agio beträgt nur zwei statt der branchenüblichen fünf Prozent, die Laufzeit liegt bei überschaubaren vier Jahren und Ihre Verzinsung bei zehn Prozent pro Jahr. Der Zins trägt dabei Sockelcharakter; an darüber hinaus gehenden Gewinnen sind Sie mit 70 und die Komplementärin mit 30 Prozent beteiligt, wobei es für Sie als Anleger in punkto Gesamtausschüttung eine Obergrenze von 16 Prozent p.a. gibt.

Hohe Verwaltungsgebühren, jedoch keine US-Steuer

So attraktiv die Verzinsung, so hoch sind jedoch auch die (in der Verzinsung bereits eingerechneten) Kosten: Laut Planrechnung investiert der InfraTrust Premium 4 von den eingeworbenen 5 Mio. US-Dollar nur gut 4,4 Mio. US-Dollar in Projekte. Der an 5 Mio. US-Dollar fehlende Rest: Gründungs-, Konzeptions-, Projektierungs-, Marketing, Steuer- und Verwaltungskosten sowie – als einer der größten Kostenposten – die Vertriebsprovisionen. Stichwort Steuer: Nach Angaben des Initiators fallen keine US-Steuern an. Sie zahlen stattdessen für vor dem Stichtag 1.1.2009 vereinnahmte Zinsen Steuern in Höhe Ihres persönlichen Steuersatzes und ab 2009 pauschal die Abgeltungssteuer in Höhe von 25 Prozent. Die Überraschung zum Schluss: BAC hat die Höhe der Mindestbeteiligung auf schlappe 400.000 US-Dollar festgesetzt.

Fazit: Die Initiatorin gilt mit hinreichendem 'track-record' ihrer bisherigen Platzierungen als erfahren. Doch in der Konzeption lauern Risiken. Zum Ersten fließen nur rund 88 Prozent direkt in die Projekte. Zum Zweiten ist der InfraTrust Premium 4 ein reines Dollar-Investment; eine weitere Dollar-Schwäche schlägt folglich ungefedert auf Ihre Rendite durch. Hinzu kommt die Tatsache, dass sich BAC die Aufnahme von Fremdkapital im Volumen von immerhin dem Dreifachen der Zeichnungssumme vorbehält und Ihr Engagement damit einem erheblichen Zinsänderungsrisiko unterwirft. Hauptärgernis: Sie sind zwar Mitunternehmer, partizipieren jedoch nur bis zu einer Obergrenze von 16 Prozent p.a. an Gewinnen.

Weblinks: [Website der Initiatorin Berlin Atlantic Capital \(BAC\)](#)

In der Zeichnung**Vier Anlageklassen in einem Fonds.**

Das ist das Credo des aktuell bei Lloyd Fonds zur Zeichnung aufliegenden geschlossenen Fonds Premium Portfolio. Als einer der wenigen seiner Art streut er Ihr Kapital über die vier Investitionsobjekte Schiffe (40%), Flugzeuge (20%), Immobilien und Private Equity (je 20%). Das Ziel: eine stabilere Gesamtrendite. Der Einstieg liegt mit 5.000 Euro niedrig und das Agio mit 5% branchentypisch hoch auf. Die Laufzeit endet der Konzeption zufolge im Jahr 2025. Eine Planungsrechnung legt Lloyd Fonds leider nicht vor. Positiv: Lloyd Fonds hat bereits 44% des Kapital investiert, wodurch sich das Blindpool-Risiko zur Emission reduziert.

[Informationen zum Premium Portfolio](#)

Die Koalition einigt sich auf eine neue Immobilienförderung

Der „Wohn-Riester“ erweitert Ihre Riester-Optionen

von Ulrich Rieck, Steuerberater bei VRT Linzbach, Löcherbach & Partner, 53117 Bonn, www.vrt.de

Die gute alte Eigenheimzulage ist mit Wirkung zum 1. Januar 2006 abgeschafft worden. Bereits damals einigte man sich in Berlin darauf, die Förderung der privat genutzten Wohnimmobilie in die Riester-Förderung einzubeziehen. Mit den Vorschlägen zum so genannten „Wohn-Riester“ setzt die Koalition diese Pläne nun um – eher widerwillig und auch nicht gerade zum Wohlgefallen der Finanzindustrie.

Das Jahr 2008 könnte ein echtes Riester-Jahr werden. Schließlich erreichen die Zulagen beziehungsweise Steuerabzugsbeträge ihren Höhepunkt (siehe [Geldanlage-Brief 01/2008](#)). Der Traum vieler Bundesbürger in Gestalt der eigenen vier Wände ließ sich allerdings bisher nicht mit „Riestern“ erfüllen. Das soll sich nun ändern. Die große Koalition in Berlin hat mit dem so genannten „Wohn-Riester“ die letzte ihrer Koalitionsvereinbarungen auf den Weg gebracht. Damit sind die klassischen Ansparformen fürs Alter – nämlich Sparpläne, Fonds, Versicherungen und eben nun auch die eigenen Immobilien – sämtlich alle förderfähig.



Ulrich Rieck
Steuerberater

So funktioniert der „Wohn-Riester“

Wenn Sie bereits einen Riester-Vertrag haben, können Sie nach den Plänen der Koalition einhundert Prozent des angesparten Guthabens aus dem Vertrag entnehmen und für den Erwerb Ihrer selbst genutzten Immobilie einsetzen. Das stärkt Ihre Eigenkapitalbasis und verringert ein gegebenenfalls noch aufzunehmendes Hypothekendarlehen. Auch an Ihrer Tilgung beteiligt sich der Staat. Die Bank richtet ein Förderkonto ein, auf dem getilgte Beträge bis zu 2.100 Euro im Jahr wie fiktive Sparbeiträge in einen Riester-Vertrag wirken. Die Riester-Förderung greift also unabhängig davon, ob ein Bank- oder Fondssparplan, eine Versicherung oder eine Investition in die eigene Immobilie erfolgt.

Knackpunkt nachgelagerte Besteuerung

Riester-Renten werden grundsätzlich nachgelagert besteuert. In Ihrer Ansparphase werden die Einzahlungen über Zulagen oder den Sonderausgabenabzug steuerfrei gestellt, in der Rentenphase müssen Sie Ihre Auszahlungen mit dem individuellen Steuersatz versteuern.

Für die Gleichrangigkeit mit den übrigen Riester-Produkten musste daher auch für das Wohneigentum das Konzept der nachgelagerten Besteuerung umgesetzt werden. Hier sollen Sie als „riesternder Eigenheimbesitzer“ künftig zu Rentenbeginn entscheiden, ob Sie die vom Finanzamt für die spätere fiktive Rentenleistung hoch gerechnete Steuerschuld auf einen Schlag begleichen und dabei einen Rabatt von dreißig Prozent einstreichen oder ob Sie die fällige Steuer über einen Zeitraum von maximal 23 Jahren abtrottern möchten. Letzteres dürfte vor allem für Geringverdiener attraktiv sein. Im Auge behalten müssen Sie als Hauslebauer aber damit in jedem Fall, dass Sie im Alter zur Kasse gebeten werden und die Steuer daher gegebenenfalls aus Ihren sonstigen Alterseinkommen bestreiten müssen; dafür wohnen Sie aber auch hoffentlich mietfrei.

Etablierte Produkthanbieter fürchten Einbußen

Die Einführung des Wohn-Riesters passt den etablierten Anbietern von Riester-Produkten nicht ins Konzept und so haben ihre Lobbyisten lange dagegen gekämpft. Denn ihnen entgeht das Geschäft, wenn Gelder aus bestehenden Verträgen entnommen und für die Eigenheimfinanzierung eingesetzt werden. Besonders die Versicherer stehen beim Wohn-Riester schlecht da, denn wegen der hohen Kostenbelastung ihrer Produkte eignen sich diese wenig zur schnellen Eigenkapitalbildung. Wenn Sie schon in jungen Jahren die eigenen vier Wände im Blick haben, sind Sie mit einem Bank- oder Fondssparvertrag sicher besser beraten.

Förderfähig sollen im Rahmen des Wohn-Riesters allerdings nicht nur die Tilgung klassischer Annuitäten- und zugeleiteter Bauspardarlehen sein, sondern auch Kombinationen aus tilgungsfreien Darlehen und einem Bausparvertrag als Tilgungersatz. Von derartigen Kombifinanzierungen sollten Sie als Riester-Sparer allerdings die Finger lassen. Sie sind nicht nur intransparent und enthalten versteckte Kosten, sie verteuern auch Ihre Gesamtfinanzierung, da Ihr Bausparvertrag weniger Guthabenzinsen bringt, als bei einer direkten Tilgung des Darlehens an Zinsaufwand eingespart werden kann.

Leserbriefe

Karl Mosner: Der Dollar fällt und fällt. Ich möchte gerne eine derzeit noch nicht absehbare längere USA-Reise vorausplanen und mir deshalb jetzt den günstigen Dollarkurs sichern. Welche Anlageform empfehlen Sie? Einen Direktkauf von Dollar oder den Kauf von in Dollar notierten Aktien? Über eine kurze Empfehlung würde ich mich sehr freuen. Im Übrigen dürfte dieses Thema auch andere Leser brennend interessieren.

Redaktion: Ganz einfach, Herr Mosner. Sie kaufen den Dollar auf Termin, investieren also über die Terminbörse in einen Währungskontrakt. Allerdings ist das Kontraktvolumen üblicherweise sehr hoch. Diese, wenngleich elegante Möglichkeit, eignet sich folglich nur für den Fall, wenn Sie beispielsweise mehrere Picasso-Bilder in den USA zu erwerben beabsichtigen. Im Ernst, Herr Mosner. Tauschen Sie doch einfach Ihren Euro gegen US-Dollar und legen das Geld bis Reiseantritt verzinst auf einem Fremdwährungskonto an.

Heidrun Wagner: Können Sie mir etwas Bewertendes und eventuell auch Qualitatives zu DUSA Pharmaceuticals (WKN 885528) übermitteln? Für mich geht es um die Frage, nach tiefen Verlusten halten und hoffen oder verkaufen.

Redaktion: Nach unserer Recherche ist der Börsenwert des Unternehmen mit umgerechnet etwa 37 Mio. Euro eher gering. Kaufen Sie solch' gering kapitalisierten Werte bitte nur, wenn Sie auch wirklich dahinter stehen und vom Unternehmen und dessen Geschäftsmodell restlos überzeugt sind. Wenn das nicht der Fall ist, würden wir an Ihrer Stelle umgehend verkaufen und – so schmerzlich es ist – den Verlust als Lehrgeld verbuchen. Da die Umsätze in Frankfurt kaum 100 Euro pro Tag erreichen, sollten Sie einen Verkauf direkt an der Nasdaq, der Heimatbörse des Unternehmens, in Erwägung ziehen. Übrigens: Aktuelle Kurse finden Sie auf der [Website der Nasdaq](#) (Symbol: DUSA) und Informationen zum Unternehmen auf der [Website von DUSA Pharmaceuticals](#).

Diese Anzeige ist verlinkt.



Englische Lebensversicherung

... die clevere Altersvorsorge!

- ✘ Spitzen-Bewertungen
- ✘ Kapital-Garantie
- ✘ Attraktive Rendite

**JETZT INFOS
ANFORDERN!**

Hier klicken!

Impressum

Herausgeber
Geldanlage-Brief, c/o 1plus informationsdienste gmbh,
Speyerer Str. 32, D-67376 Harthausen, Tel. 06344/95 210
Geschäftsführer: Jochen Altvater, Volker Altvater
Amtsgericht Ludwigshafen, HRB 2773
US-IdNr. DE204746333

Vi.S.d.P.
Volker Altvater

Copyright
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Vervielfältigung und
Weiterverbreitung nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.

Haftungshinweise/Disclaimer

Alle in dieser Publikation bereitgestellten Informationen stammen aus Quellen, die wir für vertrauenswürdig halten. Dennoch übernehmen wir keine Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Die getroffenen Aussagen sind Darstellungen und Meinungen der jeweiligen Autoren, die nicht notwendigerweise mit denen des Herausgebers übereinstimmen. Die Haftung für Schäden materieller oder ideeller Art, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht werden, ist auf Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit beschränkt.

Die in dieser Veröffentlichung gemachten Angaben stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Insbesondere stellt die Herausstellung eines Wertpapiers oder einer Nachricht keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Bevor der Leser von den dargebotenen Informationen Gebrauch macht, empfehlen wir die eingehende Prüfung und die Nutzung weiterer Informationsquellen sowie eine persönliche Beratung durch einen fachkundigen Berater.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass jede Prognose Risiken und Unsicherheiten beinhaltet. Finanzanlagen bergen neben Chancen auch Risiken, bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals. Um Risiken zu minimieren, sollten Kapitalanleger ihr Vermögen grundsätzlich breit streuen.